

Oberhausener Integrationsmonitoring – Ansatzpunkte für eine strategische Steuerung

Überarbeitete Version auf der Grundlage des Workshops „Oberhausener Integrationsstrategie“ (Stand: 23.11.2017)

Indikator	Ergebnisse / Hinweise auf Handlungsbedarf	Bewertung/ Relevanz für Steuerung	Vorschlag ¹	Mögliche/s Steuerungsziel/e
A. Strukturelle Integration				
A.1 Rechtssystem				
A.1.1 Aufenthaltssicherheit¹ Anteil der Ausländer/innen mit einem langfristig gesicherten Aufenthalt an allen Ausländern/innen (in %) <i>Datenquelle: Bereich 2-4/ Bürgerservice, Öffentliche Ordnung</i>	Einen langfristig sicheren Aufenthalt haben nach fünf Jahren Aufenthalt in der Regel: – alle EU-Bürger/innen, – Staatsangehörige der EWR-Staaten (Norwegen, Island und Liechtenstein) sowie der Schweiz und der – Türkei (aufgrund der EWR/EFTA-Abkommen bzw. des Assoziationsvertrags mit der Türkei). Bei anderen Drittstaatenangehörigen haben einen langfristigen Aufenthaltsstatus – Personen mit Niederlassungserlaubnis, Daueraufenthaltserlaubnis EU, – Aufenthaltskarte nach § 5 FreizügG/EU, – Aufenthaltsberechtigung (alt) und unbefristeter Aufenthaltserlaubnis (alt). 2016 (erstmalige Erhebung) lag die Quote bei 69,0 %.	Ein langfristig gesicherter Aufenthalt ist eine der wichtigsten Grundvoraussetzungen für erfolgreiche Integrationsprozesse. Aufenthaltsrechtliche Entscheidungen sind durch kommunale Steuerung nicht zu beeinflussen. Eine Zuwanderung bzw. ein Zuzug von Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus lässt die Quote sinken.		Beobachtungsindikator
A.1.2 Einbürgerungsquote¹ Anzahl der Einbürgerungen im Verhältnis zur Anzahl der Ausländer/innen mit einer Aufenthaltsdauer ab acht Jahren (in %) <i>Datenquelle: IT.NRW</i>	Die Einbürgerungsquote ist relativ gering (2015: 1,94 %, Zahlen für 2016 liegen noch nicht vor). Sie liegt unter dem bundesweiten Durchschnitt (2,2 %) und (leicht) über dem Landesdurchschnitt (1,88 %). ²	Nur wer eingebürgert ist, verfügt über alle staatsbürgerlichen Rechte und Partizipationsmöglichkeiten. Eingebürgerte haben bessere Arbeitsmarktchancen als nicht-eingebürgerte Migrant/innen. Interkommunale Vergleichsmöglichkeiten sind gegeben. Die Einbürgerung ist das Ergebnis einer von unterschiedlichen Faktoren abhängigen individuellen Entscheidung, die nur begrenzt beeinflusst werden kann. Absolute Zahlen zur Einbürgerung wären ergänzend geeignet, die Wirkungen von Maßnahmen zu ermitteln.		Alternative Möglichkeiten (Auswahl): Die Einbürgerungsquote steigt. (Ggf. ist ein Zielwert festzulegen.) Die Einbürgerungsquote liegt auch zukünftig mindestens auf dem Niveau des Landesdurchschnitts. Die Einbürgerungsquote steigt und erreicht perspektivisch (ein Zeitpunkt wäre festzulegen) den Bundesdurchschnitt.

¹ ✓ = Indikator soll in die Steuerung einbezogen werden; weitere Konkretisierung des Steuerungsziels erforderlich  = Beobachtungsindikator, vorläufig kein Einbezug in Steuerung

² Falls nicht anders benannt sind Vergleichszahlen zur Bundesebene entnommen: Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (2016): 11. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. Berlin. Vergleichszahlen zur Landesebene sind, falls nicht anders benannt, entnommen: www.integrationsmonitoring.nrw.de.

Indikator	Ergebnisse / Hinweise auf Handlungsbedarf	Bewertung/ Relevanz für Steuerung	Vorschlag ¹	Mögliche/s Steuerungsziel/e
A.2 Politische Institutionen				
A.2.1 Politische Mandatsträger/-innen² Anteil der Mandatsträger/innen mit/ohne MH (Migrationshintergrund) an den befragten politischen Mandatsträgern/innen (Rats- und Bezirksvertretungsmitglieder) insgesamt (in %) <i>Datenquelle: Befragung der Mandatsträger/-innen</i>	Laut den Befragungsergebnissen hatten Mitte 2017 8,7 % (6 Personen) der politischen Mandatsträger/-innen einen MH. Besonders gering ist der Anteil der Frauen mit MH (4,2 %, 1 Person).	Mit Hilfe der Umfrageergebnisse kann ein Abgleich zwischen dem Anteil der Mandatsträger/innen mit MH und dem Anteil der „wählbaren“ Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund in Oberhausen erfolgen. Die Rücklaufquote der direkten und freiwilligen Befragung der Rats- und Bezirksvertretungsmitglieder betrug 62,7 Prozent (Akzeptanzproblem?).		Beobachtungsindikator
A.2.2 Politisches Engagement² Anteil der befragten Personen mit politischem Engagement (Parteimitgliedschaft/ Bürgerinitiative) (in %) <i>Datenquelle: Bereich 4/ Bürger/innenbefragung</i>	Das politische Engagement von Personen mit MH hat zwischen 2014 und 2016 auf niedrigem Niveau zugenommen (auf 1,5 %); gleichzeitig gab es einen Rückgang beim Engagement der Bevölkerung ohne MH (auf 2,5 %).	Politisches Engagement ist in starkem Maße abhängig von persönlichen Entscheidungen.		Beobachtungsindikator
A.3 Bildung				
A.3.1 U3-Betreuungsquote³ Anteil unter 3-Jähriger in Kindertageseinrichtungen (KTE) oder in öffentlich geförderter Kindertagespflege (KTP) an den Kindern im Alter bis unter 3 Jahren (in %) <i>Datenquelle: IT.NRW, Einwohnermelderegister</i>	Indikator wird derzeit neu berechnet. Der Vierte Bericht zum Integrationsmonitoring der Länder weist die Betreuungsquoten für das Land NRW im Jahr 2015 wie folgt aus: – Kinder mit MH (hier: mindestens ein Elternteil ausländischer Herkunft): 18 % – Kinder ohne MH: 30 % Damit liegen beide Werte unter dem bundesweiten Durchschnitt (mit MH: 22 %, ohne MH: 38 %)	Qualitativ hochwertige Kinderbetreuung verbessert die Bildungs- und Entwicklungschancen von Kindern und eröffnet Eltern Wege in Erwerbstätigkeit und Teilhabechancen am Arbeitsmarkt. Die Statistiken zur Kindertagesbetreuung werden jährlich zum Stichtag 1. März durch das IT.NRW erhoben. Dadurch werden z.B. Kinder, die als 2-Jährige zu Beginn des Kita-Jahres in einen U3-Platz aufgenommen wurden, aber bis zum März des darauffolgenden Jahres 3 Jahre alt werden, in der Statistik nicht mehr als unter 3-Jährige erfasst.		Alternative Möglichkeiten (Auswahl): Die Betreuungsquote der Kinder mit und ohne Migrationshintergrund erreicht perspektivisch das gleiche Niveau. <i>(Zeitspanne wäre festzulegen.)</i> Die Betreuungsquote der Kinder mit Migrationshintergrund wird erhöht. <i>(Zielwert wäre festzulegen.)</i> Die Betreuungsquoten der Kinder mit und ohne Migrationshintergrund erreichen vereinbarte Zielwerte. <i>(Werte wären festzulegen.)</i> Die Betreuungsquote der Kinder mit und ohne Migrationshintergrund unterscheidet sich um nicht mehr als (Wert wäre festzulegen) Prozentpunkte.

Indikator	Ergebnisse / Hinweise auf Handlungsbedarf	Bewertung/ Relevanz für Steuerung	Vorschlag ¹	Mögliche/s Steuerungsziel/e
A.3.2 Besuchsdauer einer Kindertageseinrichtung (KTE)⁴ Anteil der Kinder mit einer KTE-Besuchsdauer von unter 24 Monaten bis zum Schuleintritt (in %) <i>Datenquelle: Bereich 3-4/ Gesundheitswesen</i>	24,6 % der Kinder mit MH (nicht-deutsch/Erstsprache im HH nicht Deutsch), die 2016 eingeschult wurden, hatten zuvor weniger als 24 Monate eine KTE besucht. Der Anteil der Kinder ohne MH, die zum Zeitpunkt der Einschulung keine zwei Jahre in einer KTE betreut worden waren, lag dagegen bei nur 5 %. Bei den Kindern mit MH ist der Anteil seit 2011 auffällig gestiegen, zuletzt um fast 7 Prozentpunkte zwischen 2015 und 2016. Insbesondere neu zugewanderte Kinder erreichen vermutlich nur eine kurze Besuchsdauer.	Die Dauer des KTE-Besuchs hat einen entscheidenden Einfluss auf die sprachliche, kognitive und gesundheitliche Entwicklung von Kindern. Die positiven Effekte sind bei Kindern, die unter „ungünstigen“ Entwicklungsbedingungen aufwachsen, besonders ausgeprägt. „Fiktive Berechnung“: Unterstellt wird ein weitergehender KTE-Besuch nach dem Datum der Schuleingangsuntersuchung bis zur Einschulung. Der Indikator bildet den KTE-Besuch in Oberhausener Einrichtungen ab. Zwischen Kindern, die potenziell die Möglichkeit zu einem KTE-Besuch von 24 Monaten und länger gehabt hätten, und Kindern, bei denen dies, z.B. aufgrund von Zuzug und Zuwanderung nicht der Fall ist, wird nicht unterschieden.	✓	Alternative Möglichkeiten (Auswahl) Die Besuchsdauer der Kinder mit Migrationshintergrund wird erhöht. <i>(Zielwert wäre festzulegen.)</i> Die Besuchsdauer der Kinder mit und ohne Migrationshintergrund unterscheidet sich um nicht mehr als (Wert wäre festzulegen) Prozentpunkte. Die Besuchsdauer der Kinder mit und ohne Migrationshintergrund erreicht vereinbarte Zielwerte. <i>(Werte wären festzulegen.)</i>
A.3.3.1 Schulübergang: Gymnasium¹ Anteil der Grundschüler/innen mit Übergang auf ein Gymnasium (in %) <i>Datenquelle: IT.NRW</i>	Der Anteil nicht-deutscher Schüler/innen, denen der Übergang auf das Gymnasium gelingt, hat sich zwischen 2010 und 2016 von 15 % auf 30,3 % mehr als verdoppelt. Der Unterschied zu deutschen Kindern hat sich dadurch stark verringert (2010: 21 Prozentpunkte, 2016: 7,6 Prozentpunkte). 10,1 % der nicht-deutschen Grundschüler/innen wechselten 2016 auf die Realschule. Bei den deutschen Grundschüler/innen wechselten 23,9 % zur Realschule. Die große Mehrheit (2016: 58,6 %) der nicht-deutschen Grundschüler/innen setzt ihren Bildungsweg auf der Gesamtschule fort, dagegen wechselten 2016 nur 37,1 % der deutschen Kinder zur Gesamtschule.	Gesellschaftliche Ungleichheit macht sich an ungleichen Bildungschancen und Bildungsbenachteiligung fest.	✓	Bei deutschen und nicht-deutschen Kindern werden gleiche Schulübergangsquoten erreicht. Es gibt keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern. <i>(Werte für Zwischenziele wären festzulegen.)</i>
A.3.3.2 Schulübergang: Realschule¹ Anteil der Grundschüler/innen mit Übergang auf eine Realschule (in %) <i>Datenquelle: IT.NRW</i>		Gleiche Bildungschancen zu ermöglichen, ist ein wesentliches Ziel der Integrationspolitik. Die Daten liegen dem IT.NRW nur für das Merkmal der Staatsangehörigkeit (deutsch/nicht-deutsch) vor. Möglicher ergänzender Indikator: Ausländische und deutsche Schüler/innen in der 8. Klasse nach Schulformen (Der Indikator gibt einen Zwischenstand im Bildungsverlauf zu einem Zeitpunkt vor dem Schulabschluss und bei voller Differenzierung der Bildungswege wieder).	✓	
A.3.3.3 Schulübergang: Gesamtschule¹ Anteil der Grundschüler/innen mit Übergang auf eine Gesamtschule (in %) <i>Datenquelle: IT.NRW</i>			✓	

Indikator	Ergebnisse / Hinweise auf Handlungsbedarf	Bewertung/ Relevanz für Steuerung	Vorschlag ¹	Mögliche/s Steuerungsziel/e
A.3.4.1 Schulabschluss: Abitur¹ Anteil der Schulabgänger/innen mit Schulabschluss Abitur (in %) <i>Datenquelle: IT.NRW</i>	Weniger als ein Drittel (27,4 %) der nicht-deutschen Schüler/innen machten im Jahr 2016 Abitur (Deutsche: 43,9%). Der Abstand zwischen weiblichen, deutschen Abiturientinnen und männlichen, nicht deutschen Abiturienten betrug 27,9 Prozentpunkte. Die Zahl junger Ausländer/innen mit Fachhochschulreife stieg seit 2010 um 4,8 Prozentpunkte auf 7,1 %, bei den Deutschen sank sie um einen Prozentpunkt auf 2 %. Am geringsten sind die Unterschiede bei den Schüler/innen, die die Schule mit einem mittleren Schulabschluss verlassen (2016 betrug er 1,6 Prozentpunkte). Hierzu gehören in beiden Gruppen etwas weniger als ein Drittel aller Schulabgänger/innen eines Jahrgangs. Der Anteil nicht-deutscher Schüler/innen, die (nur) einen Hauptschulabschluss erreichen, sank zwischen 2010 und 2016 um 8,2 Prozentpunkte. Dennoch verließen 2016 30,3 % der jungen Nicht-Deutschen und nur 16,4 % der jungen Deutschen die Schule mit dem Hauptschulabschluss. Fast auf dem gleichen Niveau ist inzwischen die Zahl der Schulabgänger/innen ohne Abschluss (2016: nicht-deutsch: 2,9 %/ deutsch: 3,2 %)	Der Schulerfolg ist eine der wichtigsten Voraussetzung für die spätere Erwerbsbeteiligung. Gleiche Bildungschancen zu ermöglichen, ist ein wesentliches Ziel der Integrationspolitik. Daten liegen dem IT.NRW nur für das Merkmal der Staatsangehörigkeit (deutsch/nicht-deutsch) vor.	✓	Der Schulerfolg deutscher und nicht-deutscher Kinder unterscheidet sich nicht. Es gibt keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern. <i>(Werte für Zwischenziele wären festzulegen.)</i>
A.3.4.2 Schulabschluss: Fachhochschulreife¹ Anteil der Schulabgänger/innen mit Schulabschluss Fachhochschulreife (in %) <i>Datenquelle: IT.NRW</i>			✓	
A.3.4.3 Schulabschluss: Mittlerer Schulabschluss¹ Anteil der Schulabgänger/innen mit mittleren Schulabschluss (in %) <i>Datenquelle: IT.NRW</i>			✓	
A.3.4.4 Schulabschluss: Hauptschulabschluss¹ Anteil der Schulabgänger/innen mit Schulabschluss Hauptschulabschluss (in %) <i>Datenquelle: IT.NRW</i>			✓	
A.3.4.5 Schulabschluss Ohne Schulabschluss¹ Anteil der Schulabgänger/innen ohne Schulabschluss (in %) <i>Datenquelle: IT.NRW</i>			✓	

Indikator	Ergebnisse / Hinweise auf Handlungsbedarf	Bewertung/ Relevanz für Steuerung	Vorschlag ¹	Mögliche/s Steuerungsziel/e
A.3.5 Ausbildungseinmündung¹ Anteil der jungen Menschen, die bei der Suche nach einer betrieblichen Ausbildungsstelle von der Arbeitsagentur registriert wurden und anschließend in eine duale Ausbildung eingemündet sind (in %) <i>Datenquelle: BA-Statistik</i>	In der Tendenz ist die Quote zwischen 2010 und 2016 bei deutschen und nicht-deutschen jungen Männern und Frauen gesunken. 2016 mündeten im Berichtszeitraum 41,2 % der registrierten Bewerber/innen mit deutscher Staatsangehörigkeit in eine duale Ausbildung ein, bei den Nicht-Deutschen waren es nur 28,5 %. Die meisten Übergänge in Ausbildung erreichten junge deutsche Frauen (42,1 %), die wenigsten nicht-deutsche Frauen (26,9 %); der Unterschied lag zuletzt bei über 15 Prozentpunkten.	Erwerbsteilhabe ist ein Schlüssel zur Integration. Ein Ausbildungsabschluss stellt eine wichtige Voraussetzung für eine spätere stabile Beschäftigung dar. Daten liegen aktuell für das Merkmal der Staatsangehörigkeit (deutsch/nicht-deutsch) vor. Eine auf den Arbeitsmarkindikatoren gründende Steuerung setzt eine enge Kooperation mit der Arbeitsagentur und dem Jobcenter voraus.	✓	Alternative Möglichkeiten (Auswahl) Zwischen deutschen und nicht-deutschen Ausbildungsstellensuchenden bestehen keine Unterschiede bei der Quote zur Ausbildungseinmündung. Es gibt keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern. (Werte für Zwischenziele wären festzulegen.) Der Anteil der nicht-deutschen Ausbildungsstellensuchenden, die nach der Registrierung durch die Arbeitsagentur in eine duale Ausbildung einmünden, wird erhöht. (Zielwert wäre festzulegen.)
A.3.6 Altbewerberquote¹ Anteil der Altbewerber/innen auf eine Ausbildungsstelle an allen gemeldeten Bewerber/innen (in %) <i>Datenquelle: BA-Statistik</i>	Bei der Altbewerberquote (Ausbildungsstellensuchende aus früheren Schulentlassjahrgängen) gibt es kaum Unterschiede zwischen den deutschen und nicht-deutschen Bewerber/innen. Während die Quote zwischen 2010 und 2016 bei den deutschen Bewerber/innen leicht von 50,2 auf 49,1 % sank, stieg sie bei Nicht-Deutschen im gleichen Zeitraum von 43,6 % auf 48,7 %.	Erwerbsteilhabe ist ein Schlüssel zur Integration. Ein Ausbildungsabschluss stellt eine wichtige Voraussetzung für eine spätere stabile Beschäftigung dar. Daten liegen nur für das Merkmal der Staatsangehörigkeit (deutsch/nicht-deutsch) vor. Die BA-Statistik erfasst nicht, ob die Bewerber/innen sich vorher schon einmal um eine Ausbildung beworben hatten, oder ob sie erstmals suchen. Differenzen zwischen deutschen und nicht-deutschen Bewerber/innen sind gering. Besteht Steuerungsbedarf? Eine auf den Arbeitsmarkindikatoren gründende Steuerung setzt eine enge Kooperation mit Arbeitsagentur und Jobcenter voraus.		Beobachtungsindikator
A.3.7 (Fach-)Hochschulabschluss² Anteil der Personen mit (Fach-)Hochschulabschluss an den Befragten im Alter von 25 bis unter 65 Jahren <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	Bürger/innen mit und ohne MH zwischen 25 und 65 Jahren wurden 2014 und 2016 nach ihrem höchsten Berufsabschluss gefragt. Genau ein Drittel (33,3 %) der Personen mit MH und knapp 40 % der Personen ohne Migrationshintergrund gaben dabei 2016 an, über einen (Fach-)Hochschulabschluss zu verfügen.	Höhere Bildungsabschlüsse wirken sich günstig auf die Erwerbschancen und auf erzielbare Einkommen aus. Höher Qualifizierte haben ein geringeres Risiko, arbeitslos zu werden. Es fließen auch nicht anerkannte Abschlüsse in die Ergebnisse mit ein (Fragebogen modifizieren?). Die Indikatorenwerte können nicht als die Resultate der lokalen Bildungsstruktur und -angebote interpretiert werden (u.a. aufgrund von Fort- und Zuzügen).		Beobachtungsindikator

Indikator	Ergebnisse / Hinweise auf Handlungsbedarf	Bewertung/ Relevanz für Steuerung	Vorschlag ¹	Mögliche/s Steuerungsziel/e
A.4 Arbeitsmarkt				
A.4.1 Arbeitslosigkeit¹ Anteil der registrierten Arbeitslosen (SGB II und SGB III) an den Erwerbspersonen (in %) <i>Datenquelle: BA-Statistik, Einwohnermelderegister</i>	2016 waren 26,7 % der nicht-deutschen Erwerbspersonen, aber nur 8,8 % der deutschen Erwerbspersonen in Oberhausen arbeitslos. Dieser Befund großer Ungleichheit am Arbeitsmarkt ist über Jahre stabil. In Oberhausen sind Ausländer/innen am Arbeitsmarkt etwas stärker benachteiligt als im bundesweiten Durchschnitt (Arbeitslosenquote Ausländer/innen 2016: 14,6 %; Deutsche: 5,6 %)	Erfolgreiche Integration misst sich an gleichberechtigten Zugängen zum Arbeitsmarkt und den dort vermittelten Chancen auf Erwerbsteilhabe sowie materielle und gesellschaftliche Teilhabe. In einem insgesamt günstigen Arbeitsmarkt kommt dem Abbau von Disparitäten zwischen Deutschen und Nicht-Deutschen entscheidende Bedeutung für die Integration zu. Auch neu Zugewanderten sollen möglichst schnell Perspektiven der Arbeitsmarktintegration erschlossen werden. Die Indikatorenwerte sind u.a. von der wirtschaftlichen Entwicklung und den individuellen Fördervoraussetzungen der Leistungsbezieher/innen abhängig. Die Daten liegen aktuell für das Merkmal der Staatsangehörigkeit (deutsch/nicht-deutsch) vor. Noch zu klären ist: Liegen für die Indikatoren adäquate Daten auf der Grundlage der MighEV vor, die den Steuerungsbemühungen zugrunde gelegt werden können?	✓	Migrantinnen und Migranten haben gleichberechtigten Zugang zum Arbeitsmarkt und gleiche Chancen der Erwerbsteilhabe. <i>(Werte für Zwischenziele wären festzulegen.)</i>
A.4.2 Langzeitarbeitslosigkeit¹ Anteil der ein Jahr und länger Arbeitslosen an allen registrierten Arbeitslosen (SGB II und SGB III) (in %) <i>Datenquelle: BA-Statistik</i>	Der Anteil der Langzeitarbeitslosen ist unter den deutschen etwas höher als unter nicht-deutschen Arbeitslosen (49,9 % ggü. 48,2 %). Bei Nicht-Deutschen ist die Quote seit 2010 stetig gesunken, um 9,2 Prozentpunkte am stärksten bei den Männern. Unter den deutschen Arbeitslosen stieg sie im gleichen Zeitraum leicht an.	Weitere Indikatoren wie z.B. die Beschäftigungsquote (Integration in den Arbeitsmarkt der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung) sollten nach Absprache in die Steuerungsbemühungen einbezogen werden. Eine an den Arbeitsmarktindikatoren ansetzende Steuerung setzt eine enge Kooperation mit der Arbeitsagentur und dem Jobcenter (Gemeinsame Verabredung strategischer Ziele und eine abgestimmte Planung) voraus.	✓	Migrantinnen und Migranten haben gleichberechtigten Zugang zum Arbeitsmarkt und gleiche Chancen der Erwerbsteilhabe <i>(Werte für Zwischenziele wären festzulegen.)</i>
A.4.3 Jugendarbeitslosigkeit¹ Anteil der registrierten unter 25-jährigen Arbeitslosen (SGB II und SGB III) an den Erwerbspersonen im Alter unter 25 Jahren (in %) <i>Datenquelle: BA-Statistik</i>	Unter 25-jährige Nicht-Deutsche finden schwerer Arbeit als gleichaltrige junge Deutsche. Fast ein Viertel von ihnen ist arbeitslos (24,8 %) während nur 7,9 % der jungen Deutschen keine Arbeit haben. In den letzten Jahren ist die Quote bei Nicht-Deutschen leicht gestiegen, bei Deutschen leicht gesunken.		✓	Migrantinnen und Migranten haben gleichberechtigten Zugang zum Arbeitsmarkt und gleiche Chancen der Erwerbsteilhabe. <i>(Werte für Zwischenziele wären festzulegen.)</i>
A.4.4 Zugang zu Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung¹ Anteil der Personen mit/ohne MH an allen Teilnehmer/innen von Eingliederungsprodukten u. -programmen der Agentur für Arbeit (in %) <i>Datenquelle: BA-Statistik</i>	Zentrale Bezugsgröße für die Bewertung des Handlungsbedarfs ist der Anteil der entsprechenden Bevölkerungsgruppe an den Arbeitslosen insgesamt. Die entsprechenden Werte müssen noch ermittelt werden.		✓	Nach dem Prinzip der „Teilhabe und Betroffenheit“ haben Migrantinnen und Migranten gleichberechtigten Zugang zu den Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung. <i>(Werte für Zwischenziele wären festzulegen, ggf. differenziert nach Leitungsbereichen.)</i>

Indikator	Ergebnisse / Hinweise auf Handlungsbedarf	Bewertung/ Relevanz für Steuerung	Vorschlag ¹	Mögliche/s Steuerungsziel/e
A.5 Einkommen				
A.5.1 Haushaltseinkommen² Monatliches Nettoäquivalenzeinkommen der Haushalte nach der sog. „neuen“ OECD-Skala (in €) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	Angaben zum Haushaltseinkommen aus der Bürger/innenbefragung zufolge verfügten Haushalte ohne MH über ein um 490,10 € niedrigeres monatliches Nettoäquivalenzeinkommen gegenüber Haushalten mit MH.	Die Einkommenssituation der Haushalte ist durch Maßnahmen der Verwaltung kaum unmittelbar zu beeinflussen. Es besteht eine hohe Abhängigkeit vom Arbeitsmarkt. Die Angaben beruhen auf Selbstaussagen der Befragten zum Haushaltseinkommen.		Beobachtungsindikator
A.5.2 Kinderarmut (Sozialgeld)¹ Anteil der Sozialgeldempfänger/innen an der Bevölkerung im Alter unter 15 Jahren (in %) <i>Datenquelle: BA-Statistik, Einwohnermelderegister</i>	Kinder mit MH sind in starkem Maß von Armut betroffen. Während sich die Kinderarmutsquote bei den Kindern ohne MH zwischen 2010 und 2016 kaum veränderte, stieg sie im gleichen Zeitraum bei den Kindern mit MH um über 5 Prozentpunkte an. 47,9 % der Oberhausener Kinder mit MH unter 15 Jahren erhielten 2016 Sozialgeld; der Anteil Sozialgeld beziehender Kinder u15 an den Kindern ohne MH lag bei 25,6 %.	Die materielle Lebenssituation der Heranwachsenden ist durch Maßnahmen der Verwaltung kaum zu beeinflussen. Es besteht eine hohe Abhängigkeit vom Arbeitsmarkt. Materielle Armut geht häufig mit Einschränkungen von Teilhabechancen in weiteren Lebensbereichen (Bildung, Gesundheit, Kulturangebote usw.) einher.		Beobachtungsindikator
A.5.3 Altersarmut (Grundsicherung im Alter)¹ Anteil der Leistungsempfänger/innen von Grundsicherung im Alter an der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter (in %) <i>Datenquelle: Bereich 3-2/Soziales, Einwohnermelderegister</i>	Der Anteil der Menschen mit MH, die im Alter auf Leistungen der Grundsicherung angewiesen sind, geht seit 2012 (leicht) zurück und erreichte 2016 einen Wert von 14,8 %, während er bei Menschen ohne MH stabil bei 3,1 % lag. Frauen mit Migrationshintergrund sind deutlich stärker betroffen als Männer (19,3 % gegenüber 10,6 %).	Eine geringere Erwerbsteilhabe und geringere Einkommen im Lebensverlauf haben Auswirkungen auf das Einkommen im Alter, und sie erhöhen die Gefahr, auf Transferleistungen angewiesen zu sein (inkl. Aufwendungen für häusliche oder stationäre pflegerische Versorgung). Die materielle Lebenssituation der älteren Menschen ist durch Maßnahmen der Verwaltung kaum zu beeinflussen. Materielle Armut geht auch im fortgeschrittenen Alter mit Einschränkungen von Teilhabechancen in weiteren Lebensbereichen einher.		Beobachtungsindikator
A.6 Gesundheit				
A.6.1 Kindergesundheit: Übergewicht⁴ Anteil der Kinder mit dem Befund „Übergewicht“ vor der Einschulung (in %) <i>Datenquelle: Bereich 3-4/ Gesundheitswesen</i>	Bei der Schuleingangsuntersuchung hatten im Jahr 2016 14,1 % der Kinder mit MH Übergewicht. Bei den Kindern ohne MH waren es nur 10,1 %. Etwas mehr Mädchen als Jungen waren in beiden Gruppen übergewichtig.	Übergewicht beeinträchtigt die Gesundheit und kann sozialen Ausschluss nach sich ziehen. Ausschlaggebend für Kindergesundheit sind vor allem soziale Faktoren. Der Bereich der Integration ist nicht vorrangig der Bereich, in dem gesteuert werden muss.		Beobachtungsindikator

Indikator	Ergebnisse / Hinweise auf Handlungsbedarf	Bewertung/ Relevanz für Steuerung	Vorschlag ¹	Mögliche/s Steuerungsziel/e
A.6.2 Kindergesundheit: Bewegungsstörungen⁴ Anteil der Kinder mit dem Befund „Bewegungsstörung“ vor der Einschulung (in %) <i>Datenquelle: Bereich 3-4/ Gesundheitswesen</i>	Der Anteil der Kinder, bei denen im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung eine Bewegungsstörung festgestellt wird, steigt seit 2014. 2016 betraf dieser Befund am seltensten Mädchen mit MH (22,7 %) und am häufigsten Jungen ohne MH (39,1 %). Durchschnittlich waren 30,6 % der Kinder mit und 33,7 % der Kinder ohne MH betroffen.	Motorische Störungen gehen unter anderem auf Bewegungsmangel zurück. Sie können weitere Entwicklungsstörungen nach sich ziehen. Die Daten sind Ergebnisse mündlicher Befragung; ggf. können über den Gesundheitsbereich „bessere“ Daten gewonnen werden.		Beobachtungsindikator
A.6.3 Inanspruchnahme Vorsorgeuntersuchung U9⁴ Anteil der Kinder mit Teilnahme an der letzten Vorsorgeuntersuchung (U9) vor der Einschulung (in %) <i>Datenquelle: Bereich 3-4/ Gesundheitswesen</i>	Nach einem Anstieg in den Vorjahren ging im Jahr 2016 der Anteil der Kinder mit MH, die an der Vorsorgeuntersuchung U9 teilnahmen, leicht auf knapp Dreiviertel der Kinder (73,3 %) zurück. Während 2013 der Abstand zwischen Kindern mit und ohne MH nur 8,7 Prozentpunkte betrug, lag er 2016 wieder bei 16,3 Prozentpunkten.	Vorsorgeuntersuchungen sind eine wichtige präventive Maßnahme, um Kindergesundheit sicherzustellen.		Vorsorgeuntersuchungen werden von allen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund wahrgenommen. Es gibt keine Unterschiede nach dem Migrationshintergrund oder dem Geschlecht. <i>(Werte für Zwischenziele wären festzulegen.)</i>
A.6.4 Subjektiver physischer Gesundheitszustand² Anteil der befragten Personen, die ihren physischen Gesundheitszustand als „sehr gut“ oder „gut“ bezeichnen (in %) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	Mehr Bürger/innen mit MH (70,7 %) als solche ohne MH (66,6 %) beurteilten ihren psychischen Gesundheitszustand 2016 mit „sehr gut“ oder „gut“. Männer schätzten ihren Gesundheitszustand etwas besser ein als Frauen.	Bei den Daten handelt es sich um das Ergebnis einer subjektiven Selbsteinschätzung. (Ggf. ist es sinnvoll, den Indikator zu streichen und, falls möglich, alternative Integrationsindikatoren zur Abbildung der gesundheitlichen Teilhabe Erwachsener festzulegen.)		Beobachtungsindikator
A.6.5 Subjektiver psychischer Gesundheitszustand² Anteil der befragten Personen, die ihren psychischen Gesundheitszustand als „sehr gut“ oder „gut“ bezeichnen (in %) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	Fast identisch war der Anteil der Personen mit und ohne MH (77,8 % und 78 %), die ihre psychische Verfassung „sehr gut“ oder „gut“ einschätzten.	Bei den Daten handelt es sich um das Ergebnis einer subjektiven Selbsteinschätzung. (Ggf. ist es sinnvoll, den Indikator zu streichen und, falls möglich, alternative Integrationsindikatoren zur Abbildung der gesundheitlichen Teilhabe Erwachsener festzulegen.)		Beobachtungsindikator

Indikator	Ergebnisse / Hinweise auf Handlungsbedarf	Bewertung/ Relevanz für Steuerung	Vorschlag ¹	Mögliche/s Steuerungsziel/e
A.7 Wohnungsmarkt				
A.7.1 Ethnische Segregation² Segregationsindex (Räumliche Verteilung der Personen mit Migrationshintergrund im Verhältnis zu der Verteilung der übrigen Personen im Stadtgebiet) <i>Datenquelle: Einwohnermelderegister</i>	Dem Segregationsindex zufolge nimmt die ethnische Segregation seit 2013 zu. Der Indexwert lag 2016 bei 22,5.	Ethnische Segregation ist ein in Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit kontrovers diskutiertes Thema. Der Segregationsindex kann Werte zwischen 0 (Gleichverteilung) und 100 (vollständige räumliche Segregation) annehmen. Die jeweiligen Indikatorenwerte können als der Prozentwert an der betrachteten Gruppe interpretiert werden, der „umziehen“ müsste, um eine Gleichverteilung zu erzielen.	Diskussionsbedarf: wird in AG weiter bearbeitet	Es gibt keinen allgemein anerkannten Maßstab für eine „optimale Durchmischung“ einer Stadtbevölkerung: Welche Ziele im Hinblick auf ethnische (und soziale) Segregation eventuell (Einschlussmöglichkeiten?) Grundlage einer Steuerung sein können, ist umstritten. Entsprechende Ziele sind in einem partizipativen Prozess zu erarbeiten.
A.7.2 Wohnungsgröße² Äquivalenzgewichtete Wohnfläche von Miethaushalten pro Person nach Meyer-Ehlers „Skala zur optimalen Wohnflächenversorgung“ (in m ²) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	Haushalten mit MH standen der Bürger/innenbefragung zufolge 2016 pro Kopf 10,7 m ² weniger Wohnraum zur Verfügung als Haushalten ohne MH (33 m ² ggü. 43,7 m ²).	Die Versorgung mit Wohnraum ist maßgeblich vom verfügbaren Haushaltseinkommen abhängig. Auf die Wohnsituation der Bürgerinnen und Bürger haben auch Kommunen Einfluss, Steuerungsziele könnten zum Beispiel im Rahmen städtischer Wohnraumversorgungskonzepte erarbeitet werden.		Beobachtungsindikator
A.7.3 Wohnzufriedenheit: Wohnung² Anteil der befragten Personen, die mit ihrer Wohnung im Allgemeinen „sehr zufrieden“ bzw. „zufrieden“ sind (in %) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	Zwischen 2014 und 2016 stieg in Oberhausen die Zufriedenheit mit der Wohnsituation bei Personen mit und ohne MH. Die Oberhausener/innen ohne MH sind jedoch häufiger mit ihrer Wohnsituation zufrieden als die befragten Personen mit MH. 73,2 % (gegenüber 60 %) zeigten sich „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“.	Aussagen zur Zufriedenheit mit der Wohnsituation und dem Wohnumfeld haben einen Bezug zur individuell realisierten Teilhabe; ein niedriger Wert deutet darauf, dass Menschen sich nicht einbezogen fühlen; sinkende Werte können als Problemanzeige interpretiert werden.		Beobachtungsindikator
A.7.4 Wohnzufriedenheit: Wohnumfeld² Anteil der befragten Personen, die mit ihrem Stadtteil, in dem sie wohnen, „sehr zufrieden“ bzw. „zufrieden“ sind (in %) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	Nicht ganz zwei Drittel der Bevölkerung waren 2016 mit ihrem Wohnumfeld „sehr zufrieden“ bzw. „zufrieden“. Dies galt für einen etwas größeren Teil der Befragten mit MH (65,2 %). (Sehr) zufrieden waren dagegen nur 62,3 % der Personen ohne MH.	Indikatoren, die subjektive Erfahrungen/ Einschätzungen wiedergeben, sollen aber vorläufig nicht in die Steuerung einbezogen werden.		Beobachtungsindikator

Indikator	Ergebnisse / Hinweise auf Handlungsbedarf	Bewertung/ Relevanz für Steuerung	Vorschlag ¹	Mögliche/s Steuerungsziel/e
A.7.5 Eigentümerquote² Anteil der Wohneigentümerhaushalte an allen Haushalten (in %) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	Nur knapp ein Viertel der befragten Haushalte mit MH hatten 2016 selbst bewohntes Wohneigentum gebildet (24 %). Bei den Haushalten ohne MH lag der Anteil bei deutlich höheren 46,8 %. In beiden Gruppen ist der Wert laut den Befragungsergebnissen seit 2014 leicht gesunken.	Die Versorgung mit Wohnraum ist maßgeblich vom verfügbaren Haushaltseinkommen abhängig. Der Erwerb von Wohneigentum wird als Zeichen gelungener Integration und der Verbundenheit mit dem Wohnort gedeutet. Die Wohneigentumsquote zeigt auch, in welchem Umfang Haushalte mit MH an der allgemeinen Vermögensentwicklung partizipieren.		Beobachtungsindikator
B. Kulturelle Integration				
B.1 Spracherwerb				
B.1.1 Sprachkompetenz Kindesalter⁴ Anteil der Kinder mit Sprachförderbedarf in der deutschen Sprache vor der Einschulung (in %) <i>Datenquelle: Bereich 3-4/ Gesundheitswesen</i>	Der Anteil der Kinder mit MH mit einem Sprachförderbedarf in der deutschen Sprache liegt im betrachteten Zeitraum durchgängig über 50 Prozent. Nach einem deutlichen Rückgang von 68 % (2011) auf 50,2 % (2014) hat sich der Anteil in den beiden letzten Jahre wieder erhöht: Nun liegt er (wieder) deutlich über der 50%-Marke (2016: 56,1 %, 2015: 56,9 %).	Sprachkompetenz ist entscheidend für den Schulerfolg verantwortlich.	✓	Steuerungsindikator nach Überarbeitung
B.1.2 Sprachkompetenz Erwachsene: Sprechen² Anteil der befragten Personen, die ihre Sprachkompetenz in der Dimension "Sprechen" als "sehr gut" oder "gut" einschätzen (in %) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	79,3 % der erwachsenen Personen mit MH schätzten 2016 ihre Sprachkompetenz im Deutschen bezogen auf das Sprechen selbst als (sehr) gut ein.	Die Daten beruhen auf Selbsteinschätzungen. Sie deuten darauf hin, dass viele der befragten Menschen mit Migrationshintergrund schon lange in Deutschland leben, stehen aber teilweise im Widerspruch zu den festgestellten Sprachförderbedarfen bei Kindern. Sie müssten durch objektive Verfahren der Messung validiert werden, bevor daraus Steuerungsziele abgeleitet werden könnten.		Beobachtungsindikator
B.1.3 Sprachkompetenz Erwachsene: Hörverstehen² Anteil der befragten Personen, die ihre Sprachkompetenz in der Dimension "Hörverstehen" als "sehr gut" oder "gut" einschätzen (in %) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	87,9 % der erwachsenen Personen mit MH schätzten 2016 ihre Sprachkompetenz im Deutschen bezogen auf das Hörverstehen selbst als (sehr) gut ein.	Die Daten beruhen auf Selbsteinschätzungen. Sie deuten darauf hin, dass viele der befragten Menschen mit Migrationshintergrund schon lange in Deutschland leben, stehen aber teilweise im Widerspruch zu den festgestellten Sprachförderbedarfen bei Kindern. Sie müssten durch objektive Verfahren der Messung validiert werden, bevor daraus Steuerungsziele abgeleitet werden könnten.		Beobachtungsindikator

Indikator	Ergebnisse / Hinweise auf Handlungsbedarf	Bewertung/ Relevanz für Steuerung	Vorschlag ¹	Mögliche/s Steuerungsziel/e
B.1.4 Sprachkompetenz Erwachsene: Lesen² Anteil der befragten Personen, die ihre Sprachkompetenz in der Dimension "Lesen" als "sehr gut" oder "gut" einschätzen (in %) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	81 % der erwachsenen Personen mit MH schätzten 2016 ihre Sprachkompetenz im Deutschen bezogen auf das Lesen selbst als (sehr) gut ein.	Die Daten beruhen auf Selbsteinschätzungen. Sie deuten darauf hin, dass viele der befragten Menschen mit Migrationshintergrund schon lange in Deutschland leben, stehen aber teilweise im Widerspruch zu den festgestellten Sprachförderbedarfen bei Kindern. Sie müssten durch objektive Verfahren der Messung validiert werden, bevor daraus Steuerungsziele abgeleitet werden könnten.		Beobachtungsindikator
B.1.5 Sprachkompetenz Erwachsene: Schreiben² Anteil der befragten Personen, die ihre Sprachkompetenz in der Dimension "Schreiben" als "gut" oder "sehr gut" einschätzen (in %) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	72,7 % der erwachsenen Personen mit MH schätzten 2016 ihre Sprachkompetenz im Deutschen bezogen auf das Schreiben selbst als (sehr) gut ein.	Die Daten beruhen auf Selbsteinschätzungen. Sie deuten darauf hin, dass viele der befragten Menschen mit Migrationshintergrund schon lange in Deutschland leben, stehen aber teilweise im Widerspruch zu den festgestellten Sprachförderbedarfen bei Kindern. Sie müssten durch objektive Verfahren der Messung validiert werden, bevor daraus Steuerungsziele abgeleitet werden könnten.		Beobachtungsindikator
C. Soziale Integration				
C.1 Sozialkontakte				
C.1.1 Kontakte in verschiedenen Lebensbereichen² Anteil der befragten Personen, die regelmäßig unmittelbar Kontakt zu Menschen anderer nationaler bzw. ethnisch-kultureller Herkunft in unterschiedlichen Lebensbereichen haben (in %) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	Der Bürger/innenbefragung zufolge stieg der Anteil der Personen mit MH, die in unterschiedlichen Lebensbereichen Kontakte zu Menschen anderer nationaler bzw. ethnisch-kultureller Herkunft haben, zwischen 2014 und 2016 geringfügig (auf 84,2 %) an, während er bei den Personen ohne MH ganz leicht auf 69,5 % zurückging.	Eine auf soziale Integration zielende Politik muss u.a. das Zusammenleben unterschiedlicher Nationen und Kulturen fördern. Subjektive Aussagen zur Zufriedenheit mit dem Zusammenleben unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen und Religionen deuten auf die individuell realisierte Teilhabe.		Beobachtungsindikator
C.1.2 Gemeinsame Freizeitaktivitäten² Anteil der befragten Personen, die regelmäßig ihre Freizeit mit Menschen anderer nationaler bzw. ethnisch-kultureller Herkunft verbringen (in %) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	78,6 % der Befragten mit MH gaben an, regelmäßig ihre Freizeit mit Menschen anderer nationaler bzw. ethnisch-kultureller Herkunft zu verbringen. Bei den Personen ohne MH waren es nur 57,8 %.	Die Indikatoren zu C1 sollen aber vorläufig nicht in die Steuerung einbezogen werden.		Beobachtungsindikator

Indikator	Ergebnisse / Hinweise auf Handlungsbedarf	Bewertung/ Relevanz für Steuerung	Vorschlag ¹	Mögliche/s Steuerungsziel/e
C.1.3 Nachbarschaftliches Zusammenleben² Anteil der befragten Personen, die mit ihrem Wohnumfeld bzw. Stadtteil, in dem sie wohnen, hinsichtlich des „respektvollen Zusammenlebens unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen und Religionen“ „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ sind (in %) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	Knapp drei Viertel aller Befragten waren 2016 mit ihrem Wohnumfeld (sehr) zufrieden, was das respektvolle Zusammenleben unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen und Religionen anging. Der Unterschied zwischen Personen mit und ohne MH fiel gering aus (ohne: 72 %, mit: 74,2 %).			Beobachtungsindikator
C.2 Vereinsmitgliedschaft				
C.2.1 Mitgliedschaft Sportverein: Erwachsene² Anteil der befragten Personen mit einer Mitgliedschaft in einem Sportverein (in %) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	Ein knappes Fünftel der erwachsenen Personen mit MH (19 %) berichtete über eine Mitgliedschaft in einem Sportverein, bei den Personen ohne MH lag der Anteil deutlich darüber (32,4 %).	Sportvereine werden als Orte angesehen, an denen selbstverständliche Kontakte zwischen unterschiedlichen Nationalitäten, Religionen und Kulturen stattfinden. Zudem wird ihnen zusätzlich eine gesundheitsfördernde und bildende Funktion zugesprochen. Daher wird die Mitgliedschaft im Sportverein als ein Zeichen von gelingender Integration gedeutet. Dies gilt für alle Altersgruppen und Geschlechter.	✓	Gemeinsam Sport zu treiben, ist gelebte Integration. Das integrative Potenzial der Sportvereine soll für Frauen/Männer bzw. Mädchen/Jungen mit und ohne MH gleichermaßen ausgeschöpft werden. <i>(Werte für Zwischenziele wären festzulegen.)</i>
C.2.2 Mitgliedschaft Sportverein: Vor der Einschulung⁴ Anteil der Kinder mit einer Mitgliedschaft in einem Sportverein vor der Einschulung (in %) <i>Datenquelle: Bereich 3-4/ Gesundheitswesen</i>	Auch zwischen den Kindern mit und ohne MH, die im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung nach einer Mitgliedschaft im Sportverein gefragt werden, gibt es beträchtliche Unterschiede: Während etwa 58 % der Kinder ohne MH an Vereinsaktivitäten der Sportvereine teilnehmen konnten, waren nur 31,6 % der Kinder mit MH Mitglied in einem Sportverein (Unterschied: 26,4 Prozentpunkte).		✓	
C.2.3 Mitgliedschaft Sportverein: Schulpflichtige Minderjährige² Anteil der 6 bis unter 18jährigen mit einer Mitgliedschaft in einem Sportverein (in %) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	Ältere Kinder und Jugendliche mit MH sind häufiger Mitglied in Sportvereinen als die jüngeren (49,5 %). Die Werte bei den Kindern mit und ohne MH liegen 21,2 Prozentpunkte auseinander: 70,7 % der Heranwachsenden ohne MH verfügen über eine Mitgliedschaft im Sportverein.		✓	

Indikator	Ergebnisse / Hinweise auf Handlungsbedarf	Bewertung/ Relevanz für Steuerung	Vorschlag ¹	Mögliche/s Steuerungsziel/e
C.3 Bürgerschaftliches Engagement				
C.3.1 Engagementquote² Anteil der befragten Personen, die ehrenamtliche Aufgaben / Tätigkeiten übernommen haben (in %) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	Die Quote der ehrenamtlich tätigen Personen mit MH war 2016 nur etwa halb so hoch wie die Quote der Personen ohne MH, die ein Ehrenamt übernommen hatten (7,8 % gegenüber 16,4 %).	Bürgerschaftliches Engagement ist als geeigneter (Integrations-)Indikator, aber zugleich auch als „Motor für die Integration“ zu betrachten. Wer sich bürgerschaftlich engagiert, übernimmt in sozialen (bzw. zivilgesellschaftlichen) Zusammenhängen in vielfältiger Weise Verantwortung für die Gemeinschaft und erhält dadurch zugleich weitere Partizipations- und Integrationschancen.	✓	Auch das ehrenamtliche Engagement von Menschen mit MH wird wertgeschätzt und gezielt gefördert. <i>(Werte für Zwischenziele wären festzulegen.)</i>
D. Identifikatorische Integration				
D.1 Zugehörigkeitsgefühl				
D.1.1 Wohlfühlgrad² Anteil der befragten Personen, die der Aussage „Ich fühle mich in Deutschland wohl“ mit „Trifft völlig zu“ oder „Trifft zu“ zustimmen (in %) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	Für die befragten Personen mit Migrationshintergrund wurde 2016 ein „Wohlfühlgrad“ von 93,2 % errechnet.	Die Indikatoren spiegeln die subjektive Seite der Integration wider. Identifikatorische Integration zeigt sich in einem persönlichen Zugehörigkeitsgefühl (bzw. einer emotionalen Hinwendung) zur sog. Aufnahmegesellschaft. Unterstellt wird, dass Benachteiligungen/Diskriminierungen sowie eine unzureichende kulturelle und soziale Einbindung die Herausbildung eines Zugehörigkeitsgefühls behindern. Ein niedriger Wert deutet darauf, dass Menschen sich nicht einbezogen fühlen; sinkende Werte können als Problemanzeige interpretiert werden. Zugehörigkeitsgefühle sind jedoch aus unterschiedlichen Gründen nur eingeschränkt einer „Messung“ zugänglich (z. B. keine intersubjektive Vergleichbarkeit, sozial erwünschtes Antwortverhalten). Die Indikatoren zu D1 sollen vorläufig nicht in die Steuerung einbezogen werden.		Beobachtungsindikator
D.1.2 Gesellschaftliche Verbundenheit² Anteil der befragten Personen, die der Aussage „Ich fühle mich Deutschland eng verbunden“ mit „Trifft völlig zu“ oder „Trifft zu“ zustimmen (in %) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	Ein großer Anteil von 84,1 % fühlte sich 2016 Deutschland eng verbunden.			Beobachtungsindikator
D.1.3 Zugehörigkeitsempfinden² Anteil der befragten Personen, die der Aussage „Ich fühle mich weder Deutschland noch meinem Herkunftsland (bzw. dem Herkunftsland meiner Eltern) richtig zugehörig“ mit „Trifft völlig zu“ oder „Trifft zu“ zustimmen (in %) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	Der Anteil der befragten Menschen, die sich weder Deutschland noch ihrem Herkunftsland richtig zugehörig fühlten, lag durchschnittlich bei 9,3 % (Frauen: 13,6 %).			Beobachtungsindikator

Indikator	Ergebnisse / Hinweise auf Handlungsbedarf	Bewertung/ Relevanz für Steuerung	Vorschlag ¹	Mögliche/s Steuerungsziel/e
D.1.4 Identifikation: Oberhausener Stadtgesellschaft² Anteil der befragten Personen, die die Frage „Wie stark fühlen Sie sich als Oberhausener/-in?“ mit „Sehr stark“ oder „Stark“ beantworten (in %) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	Mit der Oberhausener Stadtgesellschaft identifizierten sich 2016 61 % der Personen mit MH und 64,3 % der Personen ohne MH. Die Identifikation mit ihrer Stadt ging bei Personen ohne MH seit 2014 leicht zurück, gleichzeitig stieg der Wert bei Personen mit MH leicht an.			Beobachtungsindikator
D.1.5 Identifikation: Stadtteil² Anteil der befragten Personen, die die Frage „Wie stark fühlen Sie sich mit dem Stadtteil, in dem Sie wohnen, verbunden?“ mit „Sehr stark“ oder „Stark“ beantworten (in %) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	Die Verbundenheit mit ihrem Stadtteil ist bei den Personen mit MH größer als bei den Personen ohne MH. 57,2 % fühlten sich ihrem Stadtteil „sehr stark“ „stark“ bei der Gruppe der Personen ohne MH waren es 53,3 %.			Beobachtungsindikator
D.2 Ethnische Diskriminierung				
D.2.1 Subjektive Diskriminierungserfahrung² Anteil der befragten Personen, die (innerhalb der letzten 2 Jahre) in verschiedenen Lebenssituationen Diskriminierungen aufgrund ihrer ethnisch-kulturellen Herkunft erlebt haben (in %) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	Genau ein Zehntel der befragten Personen mit MH berichtete 2016 von subjektiven Diskriminierungserfahrungen. Der Wert ist seit 2014 (7,2 %) leicht gestiegen.	Diskriminierungserfahrungen (bis hin zur offenen Beschimpfung oder körperlichen Angriff) können die Entstehung und Verfestigung eines Zugehörigkeitsgefühls negativ beeinflussen. Befragungsergebnisse reichen nicht aus, um den Indikator zur Grundlage einer darauf beruhenden Steuerung machen zu können. Ethnische Diskriminierung wird über die Bürger/innenbefragung nicht systematisch genug erfasst (denkbar: Meldeverfahren / Obmann/-frau)		Beobachtungsindikator
D.2.2 Beschimpfung / Körperlicher Angriff² Anteil der befragten Personen, die (innerhalb der letzten 2 Jahre) wegen ihrer ethnisch-kulturellen Herkunft offen beschimpft oder körperlich angegriffen wurden (in %) <i>Datenquelle: Bereich 4-5/ Bürger/innenbefragung</i>	10,2 % der Personen mit MH gaben 2016 an, wegen ihrer ethnisch-kulturellen Herkunft schon einmal offen beschimpft oder sogar körperlich angegriffen worden zu sein.			Beobachtungsindikator



Definitionen (Personen mit Migrationshintergrund):1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit

2) Ausländische Staatsangehörigkeit; oder im Ausland geboren und nach 1949 zugewandert; oder mindestens ein Elternteil, das (seit 1960) zugewandert ist und/oder eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt

3) Überwiegend in der Familie gesprochene Sprache nicht Deutsch und/oder mindestens ein Elternteil ausländischer Herkunft

4) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit und/oder Erstsprache im Haushalt nicht deutsch